

Geschichte der Festung Luxemburg.

Erster Abschnitt.

Über den Ursprung und die successive Erweiterung der Stadt und Festungswerke bis zum Jahr 1867.

Die befestigte Stadt Luxemburg, zugleich Hauptstadt des seit dem Monat Mai 1867 von dem deutschen Bunde abgetrennten, jetzt neutralen Großherzogtums gleichen Namens, liegt in dem südlichen Teile dieses Ländchens, auf den nach der Mosel hin abfallenden Zweigen der Ardennen, und ist westlich von Belgien, östlich von Preußen und südlich von Frankreich begrenzt. Die absolute Erhebung des Ortes beträgt 1000 rheinische Fuß.

Die Stadt Luxemburg liegt $6\frac{1}{4}$ Meilen von Trier, $4\frac{3}{4}$ Meilen von Thionville resp. Longwy, $3\frac{1}{4}$ Meilen von Arlon und 8 Meilen von Metz entfernt, mit welchen Orten sie durch Eisenbahnen verbunden ist.

Der Ursprung der Festung Luxemburg läßt sich auf einen Zeitraum von über 900 Jahren zurückführen, ohne daß das Jahr ihrer Gründung mit Bestimmtheit angegeben werden könnte. Dieser und der weitere Umstand, daß die Festung im Laufe dieser langen Zeit mehreren verschiedenen Nationen angehört hat, trug hauptsächlich dazu bei, daß wir heute noch die Spuren der verschiedenartigsten Befestigungs-Manieren an diesem uralten Bollwerke vorfinden. Wir erblicken nämlich neben den hier und da noch vorhandenen Türmen aus der Ritter-, vielleicht gar aus der Römerzeit, die Manieren der alten spanischen und französischen Schulen, unter welch letzteren die Bauten des berühmten Vauban reichlich vertreten sind, auch die Manieren der Österreicher, welchen sich die Festungsbauten der neuern, teilweise sogar der neuesten Zeit anschließen, die in der Anlage der dem Polygonalsystem entlehnten detachierten Forts bestehen.

Die langjährige Herrschaft der Römer im luxemburger Lande steht durch die heute noch vorhandenen Römerstraßen, viele Altertümer und die römischen Lager außer allem Zweifel. Die Kelten hatten schon vor Ankunft der Römer eine Burg (Laetorum burgus) auf dem Rham-Plateau erbaut, welche später von den Treverern bewohnt, schließlich in die Hände der Römer übergegangen und von diesen hergestellt worden sein soll. Diese Kolonie befehligte ein gewisser Lucius oder Lucilius, der ein Schloß auf dem Bock bewohnte. Dieses Schloß (Kastell) soll angeblich um das Jahr 260 von den Römern unter dem Kaiser Gallienus erbaut worden sein, welche sich am Rhein und längs der Mosel festsetzten und dort zum Schutz gegen die Deutschen ihre Kastelle errichteten, wozu die Position von Luxemburg sich ganz besonders eignete.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Burg auf dem Rham nach dem oben erwähnten Häuptling benannt, denn zur Zeit des ersten Grafen von Luxemburg, Siegfried (963—998), schrieb man: Castellum Lucilinburgut, woraus denn mit der Zeit nach vielfachen abweichenden Schreibarten der heutige Namen «Luxemburg» entstanden sein dürfte. Eine andere, sehr verbreitete Herleitung des Namens ist die von «Lützel», in der sächsischen Mundart «lüttele» (klein), und «Burg»: Lützelburg, welche Schreibart sich in älteren Schriften sehr häufig vorfindet. Da es uns zu weit führen würde, auf diesen Gegenstand näher einzugehen, so wenden wir uns dem Nachweises über die weitere Entwicklung der Stadt und Festung zu.

In dem Zeitraum von 496 bis 963, während welchem das luxemburger Land infolge kriegerischer Ereignisse, sowie teilungshalber und durch Schenkung bald an Frankreich, bald an Austrasien, bald an die Abtei St. Maximin zu Trier, sowie an Deutschland gelangte, hat sich in bezug auf das alte Schloß so wenig Erhebliches für unsere Geschichte zugetragen, daß wir glauben, gleich auf die Zeit übergehen zu können, wo der

erste erbliche Graf, Siegfried I., über die Grafschaft Luxemburg regierte.

Unter der Regierung dieses Fürsten war das luxemburger Land den Einfällen und der Plünderung durch die Normannen und die Ungarn mehrfach ausgesetzt, so daß sich derselbe entschloß, ein festes Kastell gegen die Überrumpelungen dieser Horden anzulegen. Da ihm der Punkt auf dem Bock, vermöge seiner durch das Terrain besonders begünstigten Lage hierzu am geeignetsten erschien, so wurde eine Erweiterung und gleichzeitige Befestigung des an jener Stelle bereits vorhandenen Schlosses in Aussicht genommen. Um dieses Projekt jedoch verwirklichen zu können, mußte Graf Siegfried das alte Schloß, welches zu jener Zeit der Abtei St. Maximin in Trier als Eigentum zugehörte, von dieser erst erwerben, was im Jahre 963 durch einen Tausch-Vertrag erfolgte.

Graf Siegfried war hiernach derjenige, welcher den eigentlichen Grund zu der später so bedeutend gewordenen Stadt und Festung Luxemburg gelegt hat, indem er zunächst das nur für den Frieden erbaute Schloß auf dem Bock nicht allein bedeutend erweitern, sondern auch in verstärkter Form herstellen ließ, gleichzeitig aber auch ein besonderes Augenmerk auf die Anlage der Oberstadt richtete. Die Ausführung dieser Projekte erfolgte bereits in dem ersten Jahre von Siegfrieds Regierung.

Nachdem die Oberstadt, welche sich ziemlich rasch ausdehnte, einen gewissen Umfang erreicht hatte, ließ Graf Siegfried dieselbe durch eine halbkreisförmige Ringmauer mit sieben viereckigen, zur Flankierung eingerichteten Türmen und davor gelegenen Graben einschließen, womit schon im Jahr 963 der Anfang gemacht wurde.

Diese erste Enceinte der später so bedeutend gewordenen Festung umschloß nur den heutigen Fischmarkt mit seinen umliegenden Gebäuden¹⁾. Das Schloß auf dem Bock war durch eine hölzerne Brücke mit der Oberstadt verbunden worden, welche sich an derselben Stelle befand, wo die Österreicher die heutige massive Schloßbrücke im Jahr 1735 erbaut haben.

Graf Siegfried I. legte ebenfalls den Grund zu den Vorstädten Pfaffenthal, Clausen und Grund.

Während der Regierung des nächstfolgenden Grafen Friederich (998—1039) kamen keine Veränderungen in bezug auf die Stadt und deren Befestigung vor. Dahingegen mußte bereits sein Nachfolger, der Graf Gieselbert (1039—1057), in Anbetracht der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung der Oberstadt, an ein weiteres Hinausrücken der ersten Ringmauer bedacht nehmen. Nachdem die letztere abgebrochen, wurde im Jahr 1050 mit der Errichtung der zweiten Ringmauer begonnen. Dieselbe war, gleich der ersten, von einem Graben umgeben und enthielt 12 viereckige, 40 Fuß hohe Türme, die zur Flankierung eingerichtet waren. Die Mauern dieser Türme hatten eine Dicke von 7—8 Fuß²⁾.

Von den Türmen der ersten beiden Enceinten sind heute noch viele Spuren vorhanden. So führt z. B. zwischen dem 2. und 3. Turm der ersten Enceinte hindurch ein Tor nach dem Grund, dessen Bogen noch zu sehen ist; der 7. Turm derselben Enceinte bildete das jetzige obere Pfaffenthaler Tor; der 12. Turm der zweiten Enceinte das jetzige 2. Pfaffenthaler Tor usw. Die heutige Grabenstraße leitet ihren Namen daher, daß der Graben der zweiten Ringmauer sich in der Richtung derselben hinzog.

In der Zeitperiode von 1057—1136 kamen keine Veränderungen in bezug auf die Stadt und Befestigung vor, die hier verzeichnet zu werden verdienen.

Mit dem Grafen Conrad II. erlosch (1136) die männliche Linie der Grafen von Luxemburg, und es fiel die Grafschaft

¹⁾ Die Lage derselben ist in punktierten Linien im Plan eingezeichnet.

²⁾ Die Richtung dieser Mauer ist im Plan ebenfalls durch eine punktierte Linie angedeutet.